



BILD: ORTGIES

Das Bild zeigt eines der vermieteten Mitmachbeete in Pagels' Garten, im Hintergrund steht die Tagesstätte der OBW (Ostfriesische Beschäftigungs- und Wohnstätten GmbH), die im Mai 2016 auf dem Gelände öffnete.

„Sein Lebenswerk hat Respekt verdient“

SOZIALES Neffen von Ernst Pagels hoffen, dass die Stadt das Vermächtnis des Staudengärtners bewahrt

Von der Stiftung Mercurial sei ihr Onkel am Ende „sehr würdelos“ behandelt worden, sagen die Brüder.

VON PETRA HERTERICH

LEER - Im Streit um Pagels' Garten haben sich jetzt seine Neffen bei der OZ gemeldet: Heiko und Enno Winenga sind erleichtert, dass die Stadt ihr Vorkaufsrecht für das Gelände ausübt. „Wir sind froh darüber“, sagen sie. Beide hoffen, dass der Bürgergarten jetzt weiter erhalten bleibt.

Wie berichtet, hatte die Eigentümerin des Geländes, die Stiftung Mercurial, rund 1,3 Hektar des Geländes an den Leeraner Felix Henrichs für 155 000 Euro verkauft – knapp zwölf Euro pro Quadratmeter. Auf dem Areal,

dass er gekauft hat, befinden sich die Mitmachbeete ebenso wie der Schaugarten und das Arbeits- und Gewächshaus. Felix Henrichs ist der Sohn des Stiftungsrates Dieter Henrichs, der bereits 2005 das Haus von Ernst Pagels an der Deichstraße und eine Fläche von 670 Quadratmetern für 52 000 Euro erworben hatte. Die Stadt hat nach dem Verkauf des Gartens an seinen Sohn ihr Vorkaufsrecht geltend gemacht.

„Ernst Pagels war der Bruder unserer Mutter“, erklärt Heiko Winenga. Ebenso wie sein Bruder lebt auch er noch in Leer. Beide sind auf dem Gelände an der Deichstraße aufgewachsen. „Die Nummer 10 war unser Elternhaus“, erzählen sie. Enno Winenga war Landschaftsgärtner und arbeitete auch eine Zeit lang mit seinem Onkel, dem weltbekannten Staudenzüchter, zusammen in des-



Ernst Pagels

sen Gärtnerei. „Ich bin aber sehr froh, dass wir die Gärtnerei nicht von ihm übernommen haben“, sagt er. Sie sei am Ende nicht mehr wirtschaftlich zu führen gewesen. „Mein Onkel wollte jeden verpflichten, die Gärtnerei zu

erhalten“, erinnert sich Enno Winenga. Er sei aber ausgestiegen und habe sich selbstständig gemacht. „Ich habe das nie bereut.“

Von der Stiftung Mercurial habe sein Onkel sich den Erhalt des Gartens erhofft. Doch es sei anders gekommen. „Ich war in den vergangenen zwei Jahren bis zu seinem Tod im Januar 2007 der offizielle Betreuer meines Onkels“, erklärt Winenga. Ernst Pagels hatte im Jahr zuvor, am 22. März 2004, sein Haus und die Gärtnerei an die Stiftung Mercurial übertragen. „Auf dem Grundstück ist auch eine Grundschuld von 100 000 Euro eingetragen“, wissen die Neffen.

Wenn die Stadt das Gelände im Zuge ihres Vorkaufsrechts erwirbt, übernimmt sie es aber lastenfrei, erklärt Stadtbaurat Carsten Schoch auf Nachfrage: „Wir tilgen keine Schulden.“

Ihr Onkel sei am Ende von der Stiftung „sehr würdelos“ behandelt worden, sagen die Neffen. Nach einem Aufenthalt in einer Emdener Klinik habe Ernst Pagels nicht mehr in sein Haus zurückkehren dürfen. Es war nämlich Teil des Vertrags mit der Stiftung, dass das Wohnrecht auch dann erlischt, wenn Pagels es, „gleich aus welchen Gründen, nicht mehr ausübt“. Dazu habe dann auch der Klinik-Aufenthalt gehört. Der weltbekannte Staudengärtner sei deshalb anschließend zunächst in ein Pflegeheim gekommen – sein Haus wurde von Mercurial an Stiftungsrat Dieter Henrichs verkauft.

„Unser Onkel war mit Sicherheit kein einfacher Mensch. Aber sein Lebenswerk hat Respekt verdient“, betonen Heiko und Enno Winenga. Ihre Hoffnungen ruhen jetzt auf der Stadt.